Echtes Bass-Feeling

Ein Groove muss sich gut anfühlen. Für das „Gefühl“ sorgen dicke Amps mit großen Boxen, deren Lautsprecher viel Luft bewegen. Legt man allerdings Wert auf reduzierte Bühnenlautstärke, werden eben jene Amps oft von der Bühne verbannt, und mit dem „Fühlen“ ist es nicht mehr weit her. Ein Argument, das Gegner des In-Ear Monitorings gerne bemühen. Seit einigen Jahren schickt sich ein deutscher Hersteller an, das verkümmerte Gefühlsleben vieler Musiker wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

Von Ove Bosch

Das Pleasure Board dient dazu, dem auf ihm stehenden Bassisten sein eigenes Spiel per Vibration fühlen zu lassen. Von den verschiedenen Größen, in denen das Brett angeboten wird, steht mir die größte zum Test zur Verfügung. Das Teil ist sehr stabil und bühnentauglich gebaut. Wie bei den Boxen des Herstellers, kommt 16 mm starkes Pappelsperrholz zum Einsatz. Dieses ist mit schwarzem Vinyl bezogen, an den Kanten finden sich Aluprofile aus dem Case-Bau. An der Unterseite sorgen harte Gummifüße für sicheren Stand. Mit dem einen, ebenfalls unten angebrachten Griff lässt sich speziell das große Board nur schwerlich über weitere Strecken transportieren. Der Griff beherbergt, ebenfalls eine Parallele zu den Boxen, die Speakon-Anschlussbuchse. Das ist ein gut gewählter Platz, obwohl er auf den ersten Blick unpraktisch erscheint. Da das Pleasure Board im Einsatz aber auf dem Boden liegt, sind seitlich oder gar oben herausstehende Stecker stark abbruchgefährdet. Und dann wäre der schöne Spaß schnell vorbei. Also lieber so.

TecAmp Pleasure Board und Pleasure Pump 500

Die Oberseite ist schwingungsmäßig von der Unterseite entkoppelt. Das geschieht durch vielfachen Einsatz von Schwingungsdämpfern. So wird keine Vibration auf den Untergrund übertragen, was bei Verwendung in einem Mietshaus die Nachbarn freut, auf der Bühne allerdings nicht weniger wichtig ist. Zwei leistungsstarke Shaker sind montiert. Sie unterscheiden sich von denen in den alten Boards durch eine deutlich erhöhte Standfestigkeit und höheren „Schüttelfaktor“. Gleichzeitig wurde am Gewicht gespart. Da sie größer

sind als jene, die in den Vorgängermodellen Verwendung fanden, ist in der Unterseite jeweils ein Loch ausgespart, welches mit einem Lüftergitter versehen wurde. Somit wurden einige Millimeter an Bauhöhe gespart, die Gesamthöhe von zehn Zentimeter wollte Thomas Eich nicht überschreiten. Das ist auch gut so, denn immerhin „wächst“ der Bassist bei Bühneneinsatz eines Pleasure Boards um dessen Höhe.

Reinpumpen

Das Board hat eine Impedanz von 8 Ohm und verträgt eine Leistung von 600 Watt. Mancher Bassist schließt das Teil parallel zu einer Box an seinen Verstärker an, was bei entsprechender Leistung tatsächlich funktionieren kann. Allerdings braucht das Brett sehr viel Stromleistung. So kam es schon mehrmals vor, dass angeschlossene Amps wegen Überhitzung abgeschaltet haben. Schade, denn dann ist nicht nur mit Fühlen, sondern auch mit Hören Essig. Optional kann man von TecAmp eine „Lustpumpe“, die Pleasure Pump, erwerben. Das ist ein Verstärker, der für die Verwendung mit den Boards optimiert wurde. Er leistet 500 Watt an 4 Ohm. Die Diskrepanz zu den vorhin erwähnten Anschlusswerten des Bodenbelags macht laut Hersteller Sinn. Der Grund hierfür ist der erhöhte Strombedarf des Boards. Aus diesem Grund hat die Pumpe nur einen Anschluss und selbst das Board kann nicht an einen parallelen Ausgang weiterverbunden werden.

In Bauweise und Verarbeitung entspricht die Pumpe einem „gewöhnlichen“ Verstärker aus dem Hause TecAmp. Leicht, trotzdem stabil gebaut und gut ausgestattet. Auf der Vorderseite finden sich neben der Inputbuchse gleich zwei Gain-Regler. Einer ist für das eigene Instrument zuständig, der zweite für die „Input 2“ genannte Buchse auf der Rückseite. Man kann beispielsweise das Bassdrum-Signal am Mischpult abzweigen und hier anschließen. Zur Klangregelung stehen drei Bänder zur Verfügung. Interessant ist der folgende „Cut“-Regler. Hier kann man die Trennfrequenz einstellen, über welche nichts mehr an den Speaker (oder das Board) gehen soll. So kann man den Amp als reinen Subwoofer-Verstärker verwenden. Dieser Cut wirkt natürlich nicht auf den DI Out, hier liegt das normale Signal an. Durch diese Anschlussmöglichkeit empfiehlt sich die Produktkombination aus Herborn für alle Bassisten, die In-Ear Monitoring nutzen. Wer lieber herkömmlich eine Box hinter sich stehen hat, die ordentlich Luft bewegt, schließt über den Line Out seinen „normalen“ Verstärker an. Für

DETAILS:

Hersteller: TecAmp
Modell: Pleasure Board / Pleasure Pump
Herkunftsland: Deutschland
Regler (Pump): Gain1, Gain2, Lo, Mid, High, Cut, Master, Phones
Schalter (Pump): Mute DI post, Power
Eingänge: Speakon / Input, Input2, Line in
Ausgänge (Pump): DI, Line out, Tuner, Phones
Gewicht in kg: 19,5 / 1,5
Maße (H x B x T): 10 cm x 120 cm x 80 cm / 1HE x 27 cm x 21 cm
Preis: 713 Euro / 891,31 Euro
Getestet mit: Warwick Infinity 5; Music Man Stingray 5

www.tecamp.de

den Heimgebrauch steht ein Kopfhörerausgang zur Verfügung, der natürlich in seiner Lautstärke regelbar ist.

Verwendung

Ich selbst habe schon in einigen Orchestergräben auf einem Schüttelbrett gesessen und mit Knöpfen im Ohr gespielt. Das ist wirklich klasse. Jeder Ton, den man spielt, und jeder Bassdrum-Schlag gehen einem durch Mark und Bein. Durch dieses „Erleben“ des Grooves spielt man (zumindest subjektiv) exakter. Man ist „mittendrin statt nur dabei“. Wer früher sein Stack hinter sich stehen hatte, um in seinem Sound zu baden, kann dieses Gefühl nun bei deutlich leichter zu beherrschender Bühnenlautstärke mit dem Pleasure Board bekommen. Natürlich ist man in seiner Bewegungsfreiheit eingeschränkt. Ein Problem, das bei Musicals im Pit oder auf dem Bandstand keines ist, auf einer Rockbühne jedoch eines werden kann. Wer in Flea-Manier über die Bühne derwischt, wird sich kaum mit der Beschränkung anfreunden können, die sogar das größte der Bretter einem auferlegt. Natürlich könnte man theoretisch mehrere dieser Teile auf der Bühne verteilen, da ist man aber vermutlich eher früher als später zumindest an einem finanziellen Limit angelangt. Wer aufgrund der Größe der Band, der Veranstaltungen, bei denen man auftritt, oder aus anderen Gründen auf eine möglichst geringe Bühnenlautstärke achten muss, wer beim In-Ear Monitoring schon immer das gewisse Etwas vermisst hat, wer beim Spielen sitzt, sollte sich diese Geräte dringend anschauen. Bassisten, die in einer räudigen Band einen ebensolchen Sound machen, dabei über die Bühne fegen und alles gern eine Spur dreckiger mögen, werden sich mit diesen Produkten wahrscheinlich weniger anfreunden können.

Ich persönlich finde das Pleasure Board und die zugehörige Pleasure Pump absolut zukunftsweisend. Schön, dass Thomas Eich mit der neuen Generation der Boards nun mehrere Größen anbietet. Schön außerdem, dass die Technik inzwischen so ausgereift ist, dass selbst harter Touralltag nichts anhaben kann. Der deutsche Hersteller steht bei Fragen, Problemen oder Servicebedarf zur Verfügung – ein Punkt, der für einen arbeitenden Musiker nicht unwichtig ist. Anbieter in fernen Ländern lassen sich ja gerne Zeit bei derartigen Anfragen. Thomas Eich ist ein überaus kompetenter und freundlicher Mensch, der sich um Anliegen kümmert. Eigentlich klar, immerhin ist er auch Bassist. ■